

Wochenblatt

für

Fernsprecher:
Amt Siegmars Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Nr. 51.

Sonntag, den 24. Dezember

1910.

Erscheint jeden Sonntag nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Neustadtstraße 11), sowie von den Herren Feiler Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Feiler Thiem in Rottluff entgegen-
genommen und pro Spaltzeitung mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Aannahme in der Expedition bis spätestens Freitag nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsserate müssen bis Freitag nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Rechnungs-Einreichung.

Diejenigen, welche für Lieferungen pp. im Jahre 1910 noch Forderungen an die hiesigen Gemeindefassen haben, werden ersucht, die Rechnungen umgehend, spätestens aber bis zum 31. Dezember dieses Jahres anher einzureichen.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein,
am 23. Dezember 1910.

Rechnungs-Einreichung.

Diejenigen, welche für Lieferungen zc. im Jahre 1910 noch Forderungen an die hiesigen Gemeindefassen (einschl. Schulkasse) haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche durch Einreichung von Rechnungen umgehend, spätestens aber bis zum 30. Dezember or. bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.
Rottluff, am 23. Dezember 1910.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Einwohner von Rabenstein und Rottluff, welche gewillt sind, die Abfassung der Neujahrsgratulationen zu bewirken, werden hierdurch herzlich gebeten, einen Beitrag zur Erhaltung der Gemeindefassonien zu spenden.

Die Namen aller Beteiligten sollen in der Wochenblattnummer vom 31. Dezember veröffentlicht werden.

Gefällige Annahmen und Beitragsleistungen werden auf dem Pfarramt, den Gemeindefassonien zu Rabenstein und Rottluff, sowie von der Gemeindefassonien und den Sammelboten des Hausväterverbandes, Herren Schumann Lenk und Glöckner Helbig, entgegengenommen.

Rabenstein und Rottluff, den 24. Dezember 1910.

Der Hausväterverband.

R. Weidauer, Warrer, Vorsitzender.

Sitzung

des Gemeinderates zu Reichenbrand

vom 19. Dezember 1910.

Es wird Kenntnis genommen: 1. von einem Urteil des Königl. Amtsgerichtes zu Chemnitz, die Ablehnung einer Schadenersatzklage betreffend;

2. von einem Schreiben des Vorstandes des Landesversicherungsverbandes für Gemeindebeamte Sachsens, die Genehmigung der Satzungen betr.;

3. von dem für 1911 aufgestellten Haushaltsplan der Schulkasse, welcher einen Fehlbetrag von 18800 M. verzeichnet;

4. desgleichen von dem Haushaltsplan der Kirchenkasse, welcher den Betrag von 4583, 32 M. fordert;

5. von einem Schreiben des Elektrizitätswerkes Oberlungwitz, die Ermäßigung des Lichtstrompreises auf 45 Pf. für 1 Kilowattstunde;

6. von dem Protokoll über die am 5. Dezember ds. Js. durch den Finanzausschuss vorgenommenen Revision der Gemeindefassen;

7. von einem Schreiben der Firma August Köppler in Freiberg, die Errichtung eines Verbundgaswerkes betr.;

8. zum Ankauf des Schulbauplatzes wird der Schulgemeinde aus den verfügbaren Mitteln der politischen Gemeinde ein Darlehen von 28000 M. gewährt.

9. Eine Gemeindefassen-Reklamation wird berücksichtigt und in einer Wertzuwachssteuerfasse wird anderweitige Entschädigung gefordert.

10. Einem Gesuch um teilweisen Erlass der zu entrichtenden Besitzwechselabgaben wird entsprochen.

11. Der vom Finanzausschuss aufgestellte Haushaltsplan der Gemeindefasse für das Jahr 1911 wird genehmigt. Danach erfordern

Gemeindefasse	15855 M. 94 Pf.
Schulkasse	18800 " "
Kirchenkasse	2700 " "
Feuerlöschkasse	200 " "
Parochialkasse	4444 " 06 "
	42000 M. — Pf.

Den in 2 Baufachen aufgestellten Gemeindebedingungen wird zugestimmt.

Nach Beratung der Tagesordnung dankt der Vorsitzende den nach Ablauf ihrer Wahlperiode mit Ende dieses Jahres aus dem Gemeinderat ausscheidenden Herren Werner, Reich und Uhlig für ihre Mitarbeit.

Bericht

über die Sitzung des Gemeinderates zu Rottluff

vom 13. Dezember 1910.

Vorsitzender: Herr Gemeindevorstand Geißler.

1. Kenntnis nimmt das Kollegium: a) von dem Ergebnisse der Volkszählung (1675 Einwohner); b) von der Genehmigung der 1911 vorzunehmenden Wegeherstellungen; c) von dem Ergebnis der am 16. November er. vorgenommenen Gemeinde- u. Kassen-Revision; wobei alles in bester Ordnung vorgefunden wurde; d) von der Herabsetzung des Lichtstrompreises auf 45 Pf. pro Kilowattstunde und Festsetzung der höchsten Zählermiete auf 30 M. von Seiten des Elektrizitätswerkes a. d. Lungwitz.

Die anderen Mitteilungen eignen sich nicht zur Veröffentlichung.

2. Als weiteres Mitglied des Volksbibliotheks-Ausschusses wählt man Herrn Ingenieur Arthur Schubert.

3. In einer Kassenfasse berichtet der Vorsitzende über den Erfolg seiner Beschwerde an die Kgl. Kreishauptmannschaft zc.; daraufhin lehnt man den geltend gemachten Anspruch ab.

4. Als Abteilungsführer für die Pflichtfeuerwehr im Jahre 1911 werden die Herren Rudolf Großer, für die I. Abt. der Löschmannschaft; Alfred Müller, für die II. Abt. der Löschmannschaft; Emil Schöndorfer, für die Rettungsabteilung und Oskar Selbmann für die Abwehrabteilung wiedergewählt.

5. In der Dispositionssache Blatt 113 des Grundbuches für Rottluff hat man Bedenken in volkswirtschaftlicher Beziehung nicht geltend zu machen.

6. Punkt eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

7. Der Vorschlag des Bauausschusses auf Aenderung des Entwurfes für den I. Nachtrag zum baurechtlichen Ortsstatut wird zum Beschluß erhoben.

8. Gemäß dem Vorschlag des Bauausschusses beschließt man die Aenderung des Entwurfes für den II. Nachtrag zum Ortsstatut, die Herstellung von Straßen, Fußwegen und Schleusen betr.

9. Zu dem Wohnhausneubaugesuche des Herrn Gutsbesizers Kupfer hier werden die Gemeindebedingungen festgelegt.

10. Von dem Ergebnisse des mit Interessenten wegen Leistung von Unterhaltungsbeiträgen für die Bahnhofstraße abgehaltenen Lokaltages nimmt man Kenntnis.

11. Für 5 würdige und bedürftige Kinder wird Fußbekleidung als Weihnachtsbeschenk bewilligt.

12. Die aus dem Schulvorstande zum Ausscheiden für Ende 1910 ausgelassenen Herren Medhorn und Hofmann werden wiedergewählt.

13. Punkt eignet sich nicht zur Veröffentlichung.

14. Der Vorsitzende wird beauftragt an der für 16. Dezember er. einberufenen Mitgliederversammlung des Gemeindeversicherungsverbandes zu Leipzig teilzunehmen.

Sitzung vom 20. Dezember 1910.

1. Kenntnis nimmt man: a) von einem Antwortschreiben des Elektrizitätswerkes a. d. Lungwitz auf eine Beschwerde wegen ungenügender Leuchtkraft des elektr. Lichtes; b) von dem Ergebnisse der Mitgliederversammlung des Gemeindeversicherungsverbandes zu Leipzig.

2. Zu dem Baugesuche (Nebengebäude betr.) des Hausbesizers Wilhelm Uhlig hier werden die Gemeindebedingungen festgelegt.

3. Der Haushaltsplan für 1911 wird aufgestellt, und dabei beschlossen, denselben verkürzt in Druck zu legen und unentgeltlich zu verteilen. Durch Anlagen sind 1911 19544 M. 47 Pf. aufzubringen; davon entfallen auf die Gemeindefasse 10914 M. 50 Pf., Armenkasse — M. — Pf., Feuerlöschgerätekasse 580 M. — Pf., Lokalparochialkasse 1420 M. 07 Pf., Friedhofskasse — M. — Pf. und Schulkasse 6629 M. — Pf. Bei Beratung des Haushaltsplanes werden einigen Gemeindefassenbesitzern bzw. Wohn-Zulagen bewilligt.

Ingeborg.

Stachdruck
verboten.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

(Fortsetzung.)

Ingeborg rüstete nie. Hatte sie keine Fahrt zu machen, so stridte sie Strümpfe, welche eine Base von ihr, die sie begleitet hatte, auf dem Markte zu bescheidenem Preise verkaufte. Den Kahn hatte sie, wie die übrigen Schifferinnen, nur gemietet, und deshalb mußte sie erst eine für ihre Verhältnisse hohe Pacht bezahlen, ehe sie an den eigenen Gewinn denken konnte. Schon eine Woche war sie in der Hauptstadt, hatte aber nur so viel verdient, daß es eben ausreichte, den Kahnbesitzer zu befriedigen. Ihr Halteplatz lag auch ungünstig, das wußte sie wohl, aber sie wollte ihr Landsleute, die länger da waren, nicht beeinträchtigen oder gar verdrängen. Mit dem glücklichen Frohsinn der Jugend hoffte sie auf ein besseres Fortkommen, auf einen schönen Verdienst, selbst auf ihrem jetzigen Standort.

Das Inselchen Ritterholm, nach welchem Ingeborgs Passagiere zu fahren wünschte, wurde wenig besucht. Die Bewohner selbst, die nach der Stadt wollten, benutzten die Brücke, und Fremde kamen nur selten, da Ritterholm nur wenig Interessantes bot außer der alten Kirche, unter welcher die Begräbnisstätte der schwedischen Könige sich befindet. Wohl sah mancher Vorübergehende nach dem schönen Mädchen hin, aber keiner benutzte ihren Nachen. Nur einen einzigen Fahrgast hatte sie den ganzen Morgen hinübergefahren gegen ein geringes Entgelt.

Blötzlich erschien ein junger, stattlicher Mensch an der Landungsstelle. Sein Aeußeres verriet sofort den Bewohner von Dalarna. Er war so rasch nähergetreten, daß die Schifferin ihn erst bemerkte, als er sie anrief:

„Guten Tag, Inge.“

Er stand am Ufer und hatte grüßend seine Lederkappe abgenommen.

„Griß! Griß!“ halb erstaunt, halb unwillig rief es das Mädchen, ohne jedoch seine Hände mit der Strickarbeit ruhen zu lassen.

„Ja, ich bin es,“ gab der junge Bursche halb traurig zur Antwort und senkte die Augen.

„Warum bist du nicht bei der Arbeit? fragte sie ihn in unfreundlichem Ton. „Du weißt doch, daß ich es Dir verboten habe, vor Feierabend zu mir zu kommen. Warum folgst Du mir nicht?“

„Ich weiß ja, Inge, Du hast auch ganz recht, aber heute, heute kann ich nicht arbeiten.“

„Warum denn nicht?“

„Griß machte Miene, in das kleine Fahrzeug zu springen.

„Bleibe draußen,“ rief das Mädchen unwillig.

„Aber ich muß Dich dringend sprechen.“

„Nicht eher, als wie diesen Abend.“

Statt aller Antwort trat der junge Mann auf den Rand

des Schiffleins, daß es zu schwanken begann. Das Mädchen aber griff drohend zu einem Ruder, um ihn hinauszutreiben.

„Nie wieder rede ich mit Dir ein Wort, wenn Du jetzt nicht augenblicklich machst, daß du fortkommst. Was sollen sich die Leute denken, wenn sie Dich bei mir im Kahn sehen? Das Geschäft geht ohnehin schlecht genug und Deine Gegenwart wird es sicher nicht besser machen. Gehe fort, oder — mit uns ist es für immer aus!“

Dabei machte sie eine so brohende Miene, da Griß schleunigst seinen Fuß vom Rande des Nachens zurückzog. Nur einen traurigen Blick warf er ihr zu.

Griß war ein hübscher, schlanker Bursche von kräftigem, hohem Wuchs. Er war etwa 23 Jahre alt. In laugen Locken hing ihm das blonde Haar in den Nacken, das ihn bei dem wehenden Winde wie eine Mähne umwallte.

Mit einem trostigen Ausdruck in den stahlblauen Augen setzte er seine Mühe wieder auf.

„Gut, Inge, wenn Du es so willst, so gehe ich ohne Abschied von Dir. Ich werde wieder in die Heimat reisen.“

„Was, willst du die Arbeit im Stich lassen? Wann willst Du reisen?“ rief das Mädchen erschreckt.

„Heute Abend noch.“

„Ja, warum denn um des Himmels willen?“ fragte Inge, indem sie das drohend erhobene Ruder sinken ließ.

„Weil ich muß,“ kam es traurig von des Burschen Lippen.

„Wer zwingt Dich denn dazu?“

„Du willst mich ja nicht anhören!“

„Warte, ich komme zu Dir ans Ufer.“

Mit einem Sprung war das Mädchen am Land und sah den Burschen fragend an.

„Griß, was ist Dir denn in den Kopf gefahren? Gerade jetzt ist die Zeit der lohnenden Arbeit, und da willst Du in die Heimat zurückkehren? In der Heimat, wo selbst der fleißigste Mensch bald hungern muß! Es scheint ja, als ob Dich Dein mir gegebenes Versprechen reue und daß du deshalb nicht hier arbeiten und weitersparen willst. Wir können uns doch unmöglich heiraten, wenn das nötige Geld fehlt.“

Ueber Grißs Gesicht glitt ein süßes Lächeln und treuherzig reichte er dem hübschen Mädchen die schwellige Hand.

„Das ist's ja! Gerade über diesen Punkt wollte ich mit Dir sprechen. Aber Du läßt mich ja nicht zu Worte kommen, treibst mich drohend mit dem Ruder fort, hältst mich für arbeitslos und faul.“

Inge legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Mund.

„Schweig!“ rief sie in befehlendem Ton. „Wenn ich Dich zur Arbeit antreibe, so geschieht es doch lieblich aus dem Grunde, weil wir uns heiraten wollen. Und da nun meine Geschäfte schlecht gehen, so mußt Du doppelt fleißig sein und hast doppelt so viel zu sorgen.“

„Inge, ich werde vorläufig überhaupt nicht sorgen können. Deshalb müssen wir unsere Hochzeit noch ein Jahr verschieben.“

„Was,“ rief sie in hellem Zorn, „im nächsten Jahr soll wieder nichts aus der Hochzeit werden? Jetzt verliere ich aber wirklich die Geduld. Wann sollen wir denn heiraten? Wenn andere Großmütter und Großväter sind? Ich danke schön für diese Aussicht. Es ist doch wirklich seltsam, daß alle unsere Landsleute Geld verdienen und nur wir sollten das nicht können. Das wird einen Spaß geben für unsere neidischen Nachbarn und besonders für den Dief, dem ich Deinetwegen einen Korb gegeben habe. Der wird mir sagen: Da siehst Du es, Inge, hättest Du mich geheiratet! Nein, ich schäme mir die Augen aus den Kopf, wenn aus der Heirat nächstes Jahr wieder nichts wird.“

Inge trat vor Zorn und Aufregung die Tränen in die Augen. Schluchzend barg sie ihr Gesicht in der Schürze.

Griß biß die Zähne zusammen, um seiner Bewegung Herr zu werden. Endlich sagte er mit gepreßter Stimme:

„Inge, ich habe einen Brief erhalten.“